

OPERA

Spektrum des europäischen Musiktheaters in Einzeleditionen

Träger: Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz.

Herausgeber: Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Betzwieser.

Projektleiter: Prof. Dr. Thomas Betzwieser.

Anschrift: OPERA, Institut für Musikwissenschaft (FB 09), Goethe-Universität, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt a. M., Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt a. M., Tel.: 069/798-22164, -22165, -22166, -22171, Fax: 069/798-22170; E-Mail: opera@uni-frankfurt.de; Internet: <http://www.opera.adwmainz.de>.

Verlag: Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind neun Werke. Die Kritischen Berichte werden digital auf Datenträgern den Bänden beigelegt. Seit 2009 sind fünf Bände erschienen.

In der OPERA-Arbeitsstelle an der Goethe-Universität Frankfurt arbeiteten im Berichtsjahr als Wissenschaftliche MitarbeiterInnen Tobias Bachmann M.A. (66%), Sebastian Biesold M.A., Tina Köth-Kley M.A., Christin Seidenberg M.A. und Janette Seuffert M.A. Als wissenschaftliche Hilfskräfte wirkten Anita Hoffmann M.Mus., Emma Kern B.A. (ab 1. Oktober), Andreas Mourão dos Santos M.A. (bis 31. Januar), Stephan Summers sowie Amir Teymuri M.A. (1. April bis 30. September), als studentische Hilfskraft war Emma Kern (bis 30. September) beschäftigt.

OPERA arbeitet überwiegend mit externen BandherausgeberInnen, deren editorische Tätigkeit von den ProjektmitarbeiterInnen redaktionell begleitet und technisch unterstützt wird.

OPERA gliedert sich in sechs Module, die jeweils eine bestimmte editorische Problemstellung fokussieren: I. Eigentext und Fremdtext, II. Transfer und Transformation, III. Aufführungspraxis und Interpretation, IV. Work in Progress, V. Sprechen und Singen, VI. Mediale Erweiterung.

Die Werke werden in Hybrid Ausgaben publiziert: Die Notentexte erscheinen konventionell als Druckausgaben, die Edition des vertonten Textes und die Kritischen Berichte werden auf Basis des vom Forschungsprojekt „Digitale Musikedition“ der Universität Paderborn/Hochschule für Musik Detmold entwickelten Programms „Edirom“ erstellt und auf Datenträgern vorgelegt.

Im Berichtsjahr ist erschienen:

Agostino Steffani/Bartolomeo Ortensio Mauro: Henrico Leone (**III**), herausgegeben von Matteo Giuggioli und Christin Seidenberg, Textedition: Janette Seuffert, Edirom: Tobias Bachmann, Redaktion: OPERA-Team.

„Henrico Leone“ von Agostino Steffani und Bartolomeo Ortensio Mauro ist aufgrund des Zusammentreffens ganz unterschiedlicher Aspekte ein Werk, das aus der Operngeschichte des ausgehenden 17. Jahrhunderts herausragt: Mit der Uraufführung dieses Bühnenwerks wurde 1689 das neu gebaute, kostspielige Opernhaus in Hannover eingeweiht. Gleichzeitig nutzte der hannoversche Herzog Ernst August dieses *Dramma per musica* zur Verdeutlichung seines Machtanspruchs und zur politischen Propaganda, denn der zugrundeliegende Text fußt auf einem historischen Stoff, der als Allegorie auf das Herrscherhaus verstanden werden will, mehr noch, er basiert sogar auf einem berühmten Vorfahren aus der Welfendynastie. So verwundert es nicht, dass letztlich das gesamte Bühnenwerk vom Aspekt des Spektakulären gekennzeichnet ist. Ernst August ließ nicht nur die damals modernste Bühnentechnik in das neue Opernhaus einbauen, die dann entsprechend in der Eröffnungssoper zum Einsatz kam (z. B. im Seesturm und Schiffbruch zu Beginn der Oper oder für den Greifenflug Heinrichs des Löwen), sondern er engagierte mit dem Komponisten Steffani und berühmten Sängern wie Nicola Paris und Vittoria Tarquini zudem erstklassiges Personal.

Auch die Komposition selbst bot für die damalige Zeit Erstaunliches. Hier sei nur auf die Sinfonia verwiesen, in deren Verlauf die Donnermaschine zur Verdeutlichung des Seesturms zum Einsatz kam und darüber hinaus der Chor der Seeleute mit seinen Hilferufen einsetzt. Noch bevor die Sinfonia einschließlich des Chors der Seeleute endet, verlangte Steffani mit seinem Partiturzusatz „S'alza la Tenda.“, dass sich auch der Vorhang noch während der Sinfonia hebt, der Blick der Zuschauer auf die Inszenierung des Schiffbruchs freigegeben wird und somit selbst das Bühnengeschehen schon in der Sinfonia einsetzt. Auch vermochte der Komponist sich virtuos zwischen dem italienischen und französischen Stil zu bewegen. So mangelt es innerhalb dieser in vielen Teilen italienischen Oper nicht an ‚französischen Elementen‘. Beispielsweise orientierte sich Steffani etwa für Henricos Aria/Menueet „Gratie à voi placide menti“ (Nr. 23) zum Abschluss des ersten Akts am Modell der *Divertissements* der *Tragédie lyrique*.

Als Hauptquelle für die Musikedition diente die dreibändige autographe Partitur, die eine Erstniederschrift Steffanis und in einer späteren Schicht diverse, vornehmlich autographe, Austauschnummern bzw. -takte überliefert. Im Hauptteil der Ausgabe wird die sogenannte ‚Fassung letzter Hand‘ wiedergegeben und im Anhang die früheste Entstehungsschicht. Als Nebenquellen wurden die Partiturskopie von Gregorio Piva, die im Wesentlichen den späteren Überarbeitungsstand Steffanis überliefert, und Ernst Augusts Handexemplar des gedruckten Textbuchs (vornehmlich hinsichtlich der Szenenanweisungen) hinzugezogen.

Grundlage für die Textedition bildet das anlässlich der Uraufführung im Druck veröffentlichte Textbuch, das der Hofsekretär und Librettist Bartolomeo Ortensio Mauro verfasste. Das Textbuch zeichnet sich insbesondere durch eine spezifische Verwendung von Paratexten aus, deren Übersetzungen in Französisch und Deutsch ebenso in den Textdruck eingegliedert wurden. Diese Mehrsprachigkeit findet sich nicht nur in „Henrico Leone“, sondern auch in späteren Textbüchern Mauros für den hannoverschen Hof. Die Textedition spiegelt diese doppelte Funktion des Textbuchs von „Henrico Leone“ wider: als ein sowohl an das Ereignis der Uraufführung gebundenes als auch ein zur individuellen Lektüre bestimmtes Druckmedium. Letztere Funktion lässt sich insbesondere an den ‚Begleittexten‘, den Paratexten, erkennen.

Die Edition umfasst einen gedruckten und einen digitalen Teil. Der gedruckte Teil enthält die Partitur, dem ein umfangreiches, dreisprachiges Vorwort vorausgeht, in welchem die Entstehungsgeschichte des Werks, die Quellenlage, die Textkonstituierung und weitere Details zur Neuausgabe dargelegt werden. Der digitale Teil umfasst neben der Partitur die Textedition, Digitalisate der relevanten Quellen und den Kritischen Bericht mit Quellen- und Lesartenverzeichnis.

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2021

An den folgenden Bänden wurde im Berichtszeitraum gearbeitet:

II Louis Spohr/Joseph Karl Bernard: Faust, herauszugeben von Tina Köth-Kley, Redaktion: intern;

III Carl Zeller/Moritz West: Der Vogelhändler, herauszugeben von Stefanie Acquavella-Rauch, Redaktion: Sebastian Biesold;

VI Adolphe Adam/Théophile Gautier/Jules-Henri de Saint-Georges/Jean Coralli/Jules Perrot: Giselle, herauszugeben von Doug Fullington und Marian Smith, Redaktion: Tina Köth-Kley und Janette Seuffert;

VI Peter von Lindpaintner/Johann Wolfgang von Goethe/Carl Seydelmann: Ouverture, Entreacte, Chöre und Lieder zu Goethes Faust in der Bearbeitung von Carl Seydelmann, herauszugeben von Andreas Münzmay und Antje Tumat, Redaktion: Janette Seuffert.

Bei der diesjährigen virtuellen Edirom Summer School (ESS) der Universität Paderborn vom 13. bis 17. September haben Tobias Bachmann, Sebastian Biesold und Tina Köth-Kley Kurse zur digitalen Editionsarbeit besucht.

In der Juni-Sitzung der Mainzer Akademie hat Thomas Betzwieser am 11. Juni den Vortrag „Spielarten des Opernpasticcios im 18. Jahrhundert“ gehalten.

An projektrelevanten Publikationen ist erschienen:

Thomas Betzwieser: The World of Pasticcio: Reflections on Pre-Existing Text and Music, in: Gesa zur Nieden und Berthold Over (Hrsg.), Operatic Pasticcios in 18th Century Central Europe. Contexts, Materials and Aesthetics, Bielefeld 2021, S. 27–43.